Sonnabend, den 6. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 107. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Brüssel, den 6. Mai. Gutem Vernehmen nach werden sich Favre und Pouyer-Quertier nach Frankfurt begeben, um dort mit Bismarck, bei welchem sie ein Rendezvous erbeten, zusammen zu treffen.

Tagesbericht vom 5. Mai.

Es ist sehr natürlich, wenn man sich besonders in England mit dem freundschaftlichen Verhältniß beschäftigt, welches seit dem Fall des französischen Kaiserthums zwischen Rußland und der Hohen Pforte eingetreten ist. Muß man sich doch in London gestehen, daß mit dem Einfluß Frankreichs auch zugleich derjenige Englands im Orient für den Augenblick so gut wie beseitigt ist. Ein londoner Blatt, die „Saturday Review", sucht sich mit dieser Erscheinung in der unschuldigen Weise abzufinden, daß es sich über die geringe Einwirkung des deutschen Krieges auf den Orient verwundert. Das genannte Blatt schreibt u. A.: In dieser Richtung sind die Folgen des Krieges nicht derart gewesen, wie man wohl hätte erwarten dürfen. Der Kaiser von Deutschland war so voll Dankbarkeit gegen den Czaren, Rußland hatte Preußen beim Ausbruche des Krieges so warme Freundschaft bewiesen, daß man hätte denken können, unmittelbar nach dem Friedensschlusse würde der Triumph Rußlands im Osten mit größerer Ostentation als je zur Schau getragen worden sein. Grade das Gegentheil ist indessen eingetreten. Die Weltmächte haben factisch alle Einmischung im Osten aufgegeben. England kann nicht ohne Frankreich vorgehen, und Frankreich hat nicht mehr Wichtigkeit in europäischen Angelegenheiten als Portugal oder Schweden. Man hätte daher voraussetzen dürfen, daß grade dieser Moment für Rußland der richtige Zeitpunckt gewesen wäre, der Türkei seine Macht fühlen zu lassen und Oesterreich zu drängen. Rußland hat indessen die Gelegenheit wahrgenommen, sich im liebenswürdigsten harmlosesten Lichte zu zeigen. Die Türkei wird seit Jahren zum ersten Mal mit russischer Oberaufsicht unbehelligt gelassen und alle Bitten und Beschwerden der christlichen Bevölkerung in der Türkei, welche Rußland so lange und so sorgfältig gepflegt hat, werden plötzlich mit kaltem Wasser begossen. Ein Uebereinkommen, das in seiner Art für die Türkei im höchsten Grade befriedigend sein muß, soll bezüglich der Donaufürstenthümer mit Rußland geschlossen worden sein, nach welchem für den Fall, daß sich die Lage der Dinge dort verschlimmert, der Einmarsch türkischer Truppen in Aussicht genommen ist.

Die erste Wirkung des großen Einflusses, den Deutschland gegenwärtig in die Wagschale zu werfen im Stande ist, war sonach, daß der Türkei größere Freiheit an Bewegung eingeräumt wurde, als sie lange genossen hat. Oesterreich hat ebenfalls seinen Antheil an diesen Vortheilen gehabt. Der Panslavismus, der so lange das Steckenpferd der speculativen Russen war, ist auf einmal in seine Schranken verwiesen worden, und die amtlichen Organe Rußlands haben Weisung erhalten, auseinander zu setzen, daß der panslavistische Gedanke eine bloße Illusion sei, daß die slavischen Provinzen Oesterreichs einen so gründlichen Germanisirungsproceß durchgemacht haben, daß es hoffnungslos wäre, wollte man versuchen, die erzielten Ergebnisse wieder zu zerstören, und daß Rußland nichts durch Intriguen gewinnen könne in Ländern, die trotz aller Redensarten von Enthusiasten gänzlich außer Harmonie mit russischer Denkweise und russischen Bestrebungen seien. Selbst Montenegro ist geheißen worden, einen neuen Pfad zu betreten, nnd hat sich an Oesterreich als seinen besten Freund gewandt, um die Möglichkeit, sich zu civilisiren, durch Oeffnung der nöthigen Verkehrsstraßen nach der adriatischen Seeküste zu erlangen. Wie lange Alles dieses von Dauer sein mag, ist unmöglich zu bestimmen. Rußland mag sich vielleicht wieder entschlossen haben, sich bei seinem Spiel auf's Abwarten zu verlegen, da grade eine solche Politik so harmonisch mit seinem ganzen System zusammstimmt. Es könnte darum doch jeden Tag, wenn es ihm an der Zeit scheinen sollte, sich wieder als den Retter der unterdrückten Christen in der Türkei zeigen, und wieder als das natürliche Haupt aller slavischen Stämme auftreten. Einstweilen deuten allerdings die Anzeichen nach der entgegengesetzten Seite und der große Einfluß, den sich Deutschland errungen, scheint dahin zu wirken, Rußland die Neigung zu benehmen, die orientalische Frage in der einen oder andern Gestalt aufzurühren, und es statt dessen auf den Gedanken zu bringen, Oesterreich und die Türkei ihre eigenen Wege gehen und ihre Angelegenheiten unbehindert und ungestört selbst besorgen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, den 4. Mai. **Die augenblicklichen Zustände** in Frankreich haben hier und da die Besorgniß und den Zweifel hervortreten lassen, ob der Abschluß der Friedenspräliminarien von Versailles für uns so werthvoll gewesen sei als es zuerst erschien — ob nicht der anscheinend erreichte Erfolg durch die jetzigen Erschütterungen in Frankreich wieder in Frage gestellt werde. Es ist augenblicklich noch nicht an der Zeit, diesen Zweifel nach allen Seiten hin zu beleuchten. Eine nahe Zukunft wird vermuthlich einen freien Blick auf die jetzige Lage gewähren und grade aus den traurigen Zuständen Frankreichs heraus die Ueberzeugung bestärken, wie richtig sowohl vom allgemein politischen, als vom deutschen Standpuncte die Erwägungen waren, welche uns zum versailler Vertrage geführt haben. Von entscheidender und durchgreifender Bedeutung ist und bleibt vor Allem die Thatsache, daß ein Frieden, wie er den gerechten Forderungen Deutschlands entsprach, mit einer allseitig anerkannten Regierung Frankreichs unter rückhaltloser Zustimmung der frei gewählten Landesvertretung abgeschlossen ist. Diese Thatsache, daß der Frieden von Versailles als ein freier Willensact der gesetzlichen Gesammtvertretung Frankreichs zu Stande

---

Das Siegesdenkmal in Berlin.

Ein Monumentalbauwerk und zwar des colossalsten Maßstabes entsteht jetzt in Prof. F. Drake's Werkstatt in Berlin und zwar die Riesengestalt jener Borussia, welche die höchste Kuppe über dem Capitäl der Säule des Siegesdenkmals auf dem Königsplatz im Thiergarten schmücken wird.

Für die außerordentlich groß genommenen Verhältnisse der Säule, — welche sich etwa 120' hoch über einem Unterbau von 50' Höhe, dem quadratischen mit Reliefsfries gezierten Sockel und der kreisrunden granitnen Säulenhalle auf demselben erhebt, — mußten auch die jener krönenden Gestalt ungewöhnlich mächtig gewählt werden. Sie wird bis zur Spitze ihres Adlerhelms knüftig 26' messen also mehr als die Reiterstatue des Friedrichs-Denkmals.

Die Skizze und das kleine Hülfsmodell in Gips, welches vellendet in F. Drake's Attelier steht, veranschaulichen die spätere Erscheinung der Kolossalgestalt. Diese Borussia ist ein hohes junges Weib von edlen und mächtigen Formen. Ihre Gestalt erscheint nicht in Waffenrüstung, sondern bekleidet mit antikem Gewande, das über dem Peplum durch einen an der Brustseite breiter werdenden Gürtel oberhalb der Hüften zusammengefaßt wird. Diesen Gürtel schmückt in der Mitte das Relief eines Adlers mit ausgebreiteten Schwingen. Die Gestalt ruht leicht schwebend auf dem linken Fuß. In der Hand des etwas zurückgezogenen linken Armes trägt sie eine in großen Falten flatternde Fahne. Die rechte Hand ist hoch erhoben und hält einen Lorbeerkranz.

Professor Drake hat schon seit der Arbeit an seinen Kolossalstatuen Sr. Majestät des Kaisers und Königs als Prinz-Regenten für die Cölner Eisenbahnbrücke ein von der Weise anderer Bildhauer wesentlich verschiedenes technisches Verfahren bei derartigen Arbeiten angenommen. Statt solche Modelle zunächst in weichem Thon auszuführen und aufzubauen, um dann erst darüber den Gipsabguß zu nehmen, dessen es für die Herstellung in Bronce bedarf, legt er sie nach dem kleinen Hülfsmodell unmittelbar in einer Mischung von Gips und Stuck an. Die Durcharbeitung dieses viel unhandlicheren, schwierigeren, harten und schnell trocknenden Materials, bietet zwar viel größere technische Unbequemlichkeiten, aber dafür hat das Verfahren auch den Vorzug, dem Bildhauer die doppelte Arbeit, das Abformen und die Reparirung und Vollendung des Gipsabgusses seines Thonmodells zu ersparen. In solcher Weise hergestellt, steht gegenwärtig in der Drake'schen Werkstatt der gewaltige Kopf (5 Fuß hoch) jener Borussia vollendet, ein Antlitz von eben so erhabener als lieblicher und echt germanischer Schönheit; wahrhaft monumental und für die einfache Wirkung in der Ferne gearbeitet aber lebendig und durchgeistigt in allen seinen riesigen Theilen und Flächen. An der Ausführung des Bruststücks der Gestalt in derselben festen Masse wird daselbst zunächst gearbeitet.

In welcher Weise und bis zu welchem Grade die Siege Preußens in dem neuesten großen Kampfe ändernd und bestimmend auf die zwar projektirte und festgestellte Form wie Ausdehnung des Siegesdenkmals einwirken sollen, ist bisher noch nicht definitiv entschieden. In der Totalität seiner Gestalt, wie in seinen Maßverhältnissen wird dasselbe auch durch die Rücksicht auf jene Siege und Thaten keine Umwandlung mehr erfahren können. Die Arbeiten auf dem Königsplatz an der Architektur des Monuments waren dafür bereits zu weit vorgerückt. Es wird jedoch nunmehr bei der originellen Verzierung der drei Abtheilungen der Säule durch aufrecht in ihre Cannelirung gestellte Geschützrohre auch den erbeuteten französischen ein Platz angewiesen werden, und sowohl in den Reliefbildern, eben so des um den unteren quadratischen Sockel gelegten Frieses, als auch in den beabsichtigten späteren Freskomalereien im Innern der Piedestalhalle neben den vorangegangenen beiden Kriegen auch dieser große Entscheidungskampf, der endliche glorreiche Frieden und die neu errungene Größe des deutschen Vaterlandes die entsprechende künstleriche Verherrlichung durch unsere besten Kräfte in der Skulptur und Malerei finden.

Project eines deutschen Canalnetzes.

Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt hielt am Montag Abend eine Sitzung ab, welche namentlich von Reichstagsabgeordneten und auswärtigen Mitgliedern beschickt war. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Berathung einer Petition an den Bundeskanzler, betreffend die Herstellung eines deutschen Kanalnetzes. Die Petition legt in eingehender Weise die politischen und wirthschaftlichen Vortheile eines ausgedehnten, systematischen Kanalnetzes neben den Schienenstraßen dar, macht auf das Mißverhältniß der Ausdehnung natürlicher und künstlicher Wasserstraßen zwischen Preußen und den drei westlichen Nachbarstaaten aufmerksam, (England besitzt an natürlichen schiffbaren Wasserstraßen 533 Meilen, an Kanälen 608 Meilen, Frankreich 425 resp. 850 Meilen, Belgien 170 resp. 270 Meilen, während Preußen nur 71 Meilen Kanäle hat) und kommt dann zu der Forderung der Durchführung eines vollständigen Kanalnetzes in Deutschland und dessen Ineinandergreifen mit den vaterländischen Strömen. „Wir begehren die Anerkennung für die Forderung — heißt es dann weiter in der Petition — daß ein in sich zusammenhängendes Netz von Wasserstraßen ganz Deutschland umschließe. Ein und dasselbe Kanalschiff muß auf dem möglichst geraden Wege vom Rhein nach Bremen oder nach Sachsen, von Sachsen zur Ost- oder Nordsee, von Schlesien nach Danzig, Stettin oder Hamburg gelangen können. Berlin, die Kaiserstadt des neuen deutschen Reichs, der im schnellsten Aufschwunge befindliche Handelsplatz Europas, bildet auch den natürlichen Mittelpunkt dieses Netzes Es versteht sich indessen von selbst, daß jede einzelne Masche in diesem Netz einer besonderen Prüfung bedarf, daß für jede einzelne Linie, die in Vorschlag gebracht wird, eine Untersuchung der Nützlichkeit und der Rentabilität vorgenommen werden muß. In diesem Sinne werden voraussichtlich specielle Anträge aus betheiligten Kreisen an das Hohe Reichskanzleramt gebracht werden; aber auch wir selbst werden uns erlauben, bei sich darbietender Gelegenheit Hochdemselben einzelne Linien zu empfehlen.

Schon gegenwärtig läßt sich aber aussprechen, daß ein Elb-Spree-Kanal von Dresden nach Berlin, ein Kanal von Rostock nach Berlin, ein Kanal zwischen Rhein, Weser und Elbe, eine Verbindung zwischen Uecker und Havel dringend nothwendige und für die Ausführung bereits vorbereitete Unternehmungen sind. Ferner ist es unsere Ansicht, — fahren die Petenten fort — daß Kanalunternehmungen wesentlich in das Gebiet der Privatindustrie gehören, und wir selbst haben es uns zu unsrer Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß die betheiligten Kreise selbst Hand an das Werk legen. Aber in einem Lande, in welchem man noch nicht gewohnt ist, Kanäle auf Speculation zu bauen, in welchem der Verkehr es langsam lernen wird, die Vortheile desselben auszubeuten, ist es nicht zu umgehen, für eine gewisse Reihe von Jahren die Unternehmen, entweder durch Zuschüsse, Prämien oder durch Zinsgarantien auf beschränkte Zeit von Seiten des Staates zu schützen. Auch in dieser Richtung werden Anträge an das Reichskanzleramt gerichtet werden, die wir mit Wohlwollen zu prüfen bitten." — Die Petition schließt mit der Bitte, Fürst Bismarck wolle der Begründung eines deutschen Kanalnetzes seine kräftige

gekommen ist, bildet die feste und unantastbare Grundlage für die weitere politische und völkerrechtliche Entwickelung. Von dem Gewicht derselben geben auch die jetzigen Vorgänge in Frankreich Zeugniß; denn ungeachtet der tiefen revolutionären Zerwürfnisse ist von keiner Seite der Versuch gemacht worden, die unbedingt bindende Kraft der Friedenspräliminarien anzutasten. Wenn mit einigem Recht gesagt worden ist, daß nur eine provisorische Regierung in Frankreich den Frieden auf die schweren Bedingungen, wie sie unerläßlich waren, schließen konnte, — so darf man mit weit größerem Rechte sagen, daß jede Regierung, welche zu einem festen Bestande in Frankreich gelangen will, sich zunächst und vor Allem die gewissenhafte Durchführung und Erfüllung des Friedens mit Deutschland zur Pflicht und Aufgabe machen wird. Der endgiltige Frieden und dessen strenge Aufrechterhaltung wird die erste Lebensbedingung jeder ferneren geordneten Regierung für Frankreich sein. So bedauerlich die jetzigen Zwischenfälle in Frankreich in manchen Beziehungen sein mögen, so schwer zumal unsere Truppen und die betheiligte Bevölkerung die unvermeidlichen Verzögerungen des endgiltigen Abschlusses empfinden, so darf, wie die „Pr.-C." hierzu bemerkt, das deutsche Volk doch darüber beruhigt sein, daß der politische Erfolg unserer Anstrengungen und Siege, wie er zunächst durch die Präliminarien von Versailles festgestellt worden ist, uns nicht mehr entrissen werden wird, daß dagegen die jetzigen Ereignisse, welche für Frankreichs innere Lage und politische Stellung so verhängnißvoll sind, uns zu den Erfolgen des Friedensschlusses noch vielfache moralische Errungenschaften gebracht haben, auf welche wir noch vor Kurzem nicht hoffen konnten.

— **Die Kriegsdenkmünze.** Das am Dienstag dem Reichstage vorgelegte Gesetz über die Kriegsdenkmünze für das Reichsheer besteht aus nur einem Paragraphen: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Kosten der Anfertigung der von dem Kaiser zur Erinnerung an den letzten Krieg mit Frankreich für das Reichsheer gestifteten Kriegsdenkmünze für Rechnung des Reichs zu bestreiten." — In den Motiven heißt es: der glorreich durchgeführte Krieg mit Frankreich, in welchem die verbündeten deutsche Heere, wetteifernd in heldenmüthiger Tapferkeit, Ausdauer, Ertragung von Strapazen und edler Manneszucht, durch eine Reihe glänzender Siege die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelt haben, legt den Gedanken nahe, den Theilnehmern an dem großen Kampfe für das Gesammtvaterland eine gemeinsame äußere Auszeichnung zu verleihen. S. M. der Kaiser und König hat deshalb beschlossen, zur Erinnerung an die erfochtenen Siege eine Kriegsdenkmünze für die unter Seinem Oberbefehl vereint gewesenen deutschen Armeen zu stiften. Die Kosten der Anfertigung dieser Kriegsdenkmünze, welche noch nicht bestimmt zu veranschlagen sind, aber die Summe von 250,000 Thlr. voraussichtlich nicht erheblich übersteigen werden, dürften als eine für die Zwecke des Krieges gemachte gemeinschaftliche Ausgabe demnächst aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung zu entnehmen und einstweilen aus den bereitesten Mitteln des Reichs zu bestreiten sein.

— **Das deutsche General-Postamt** macht bekannt, daß die Postanstalten von jetzt ab wieder Packete mit und ohne Werthangabe nach den Stationen der französischen Nordbahn Amiens, Arras, Boulogne, Calais, Cambrai, Douai, Dunkerque, Jeumont, Laon, Lille, Roubaix, Rouen, St. Quentin, Soissont, Tourcoing und Valenciennes zur Beförderung via Belgien annehmen. In den Bestimmungen bezüglich der Versendung und Taxirung dieser Packete sind Aenderungen nicht eingetreten. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe mit Werthangabe wieder nach sämmtlichen Orten in Frankreich abgesandt werden können; es ist jedoch den Postanstalten zur Pflicht gemacht, das Publikum darauf hinzuweisen, daß sich die Abfertigung derartiger Sendungen nach Paris unter den jetzigen Umständen nicht empfiehlt.

Im Jahre 1870 sind im norddeutschen Postgebiete 51 Ehren-Posthörner und 89 Ehren-Peitschen an verdienstvolle Postillons verliehen worden.

— **Wie der „Deutsche Reichsanzeiger"**, früher Preußischer Staatsanzeiger, mittheilt, hat der Bundesrath beschlossen, dem Wunsche Englands auf Abschluß eines Auslieferungsvertrages stattzugeben.

— **Das Landes-Oeconomie-Collegium** hat sich über die Grundzüge eines Vorfluthgesetzes wie folgt erklärt: „Das gesammte Wasserrecht soll codificirt werden, ohne daß die Regelung des Vorfluthrechtes dadurch verzögert werden darf; vorzugsweise ist neben dieser die Erledigung der Gesetzgebung für Wassernutzung zu landwirthschaftlichen, gewerblichen und technischen Zwecken zu wünschen."

— **Der Gesetzentwurf** betreffend die Redaktion des Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund als Strafgesetzbuch für das deutsche Reich beschränkt sich darauf, die speciell dem norddeutschen Bunde angepaßten Ausdrücke in dem mit Begründung des deutschen Reiches auch auf Süddeutschland ausgedehnten Strafgesetzbuches diesem neuen Geltungsbereiche entsprechend zu verallgemeinern, um es so leichter in das allgemeine volksthümliche Rechtsbewußtsein übergehen zu lassen. Die zu diesem Behufe vorgeschlagenen Ausdrücke schließen sich der in der neuen Redaktion der Reichsverfassung gebrauchten Terminologie an, und beruht es auf einer absichtlichen Unterscheidung, wenn bald die Fassung „deutsches Reich", bald blos das Wort „Reich" gewählt ist. Der Ausdruck „deutsches Reich" ist nämlich überall da gebraucht, wo ein bestimmter Gegensatz zum Auslande hervortritt, oder sonst das Wort „deutsches" zu betonen ist, während in den übrgen Fällen nur vom „Reich" gesprochen wird. An dem materiellen Inhalt des Strafgesetzbuchs ist selbstverständlich nicht das Geringste geändert.

— Der Verein für die Freiheit der Schule beschäftigte sich bislang mit dem Problem, den jetzigen konfessionellen mehr oder weniger orthodoxen Religionsunterricht in der Volksschule durch einen sog. „konfessionslosen" Unterricht zu ersetzen. Das Gesuch um die Concession zu einer solchen Schule mit konfessionslosem Religionsunterricht wurde von dem Provinzial-Schulcollegium abschlägig beschieden, denn konfessionslos müsse als religionslos angesehen werden, es sei denn, die Petenten legten ein ausführliches Programm für einen derartigen konfessionslosen Religionsunterricht vor. Obwohl die Koryphaen der freireligiösen Gemeinde hierselbst sich lebhaft an der Agitation betheiliger, war doch keiner derselben im Stande, das geforderte Programm zu entwerfen; es wurde eine öffentliche Concurrenz dafür ausgeschrieben und die wenigen eingelieferten Arbeiten genügten nach keiner Richtung. Nun endlich tauchte innerhalb des Vereins die Frage auf: was ist denn eigentlich eine „konfessionslose Religion"? Dieses Thema wurde gestern vor einer außerordentlich zahlreichen Versammlung von Herren und Damen in mehr als vierstündiger Discussion bis nach Mitternacht ventilirt und das Resultat war: ein Ocean von Wirrnissen! wie ein Redner sehr treffend bemerkte. Hinaus mit der für die Entwickelung der Denkkraft der Kinder gefährlichen Religion aus der Schule! lautete die Parole auf der einen Seite, während die andre Seite sich mit dem Jesuitismus zu trösten suchte, man könne ja den Namen Religion auf dem Lectionsplan beibehalten, da die Landesgesetze nun einmal die Religion als einen wesentlichen Bestandtheil des Unterrichts in der Volksschule anerkennen, aber man könne ja Philosophie, Geschichte oder sonst was statt dessen treiben. — Mit diesem Ausspruch durfte der unter so großen Aspecten ins Leben gerufene Verein seinen Lebensnerv durchschnitten haben, denn so freisinnig die Berliner auch sonst sind, steht ihnen ein Massenaustritt aus der Landeskirche doch ganz und gar nicht zu Gesicht.

— **Für die Vereinigung** der Bemühungen der deutschen **Wilhelmsstiftung** und der **Victoria-National-Invalidenstiftung** bezüglich der Fürsorge für die Invaliden des letzten Krieges, spricht die „Voss.-Ztg." ein warmes Wort, dem wir uns aus vollem Herzen anschließen. Soll etwas Ersprießliches aus der hochherzigen Opferfreudigkeit des deutschen Volkes ersprießen, so muß jedwede Eifersüchtelei zwischen den genannten beiden Vereinen ausgeschlossen sein, wie es ja auch in den Intentionen der Geber liegt, die gemeinsam und aus dem Einen Gefühle reinster Vaterlandsliebe gesteuerten Beiträge allen Opfern des Krieges gemeinsam und unbeirrt von persönlichen Rücksichten zukommen zu lassen. Ganz entschieden müssen sich aber die Geber gegen den angeblichen Plan der deutschen Wilhelmstiftung verwahren, das ihr überwiesene Kapital zur Errichtung von Invalidenkasernen zu verwenden; die deutschen Invaliden, welche ihr Kostbarstes für das Vaterland hingaben, haben den gerechtesten Anspruch darauf, den voraussichtlich langen Abend ihres Lebens inmitten des dankbaren Volkes, nicht in militärisch-strammer Abgeschlossenheit zu verleben. Die Erfahrungen des Krieges sollten doch endlich die Franzosennachäfferei in jeder, auch in dieser Beziehung ertödtet haben. —

— **Auf Anweisung** der Ministerien des Innern und des Krieges sollen alle diejenigen Schleswig-Holsteiner, welche der Einberufungsordre zum Kriegsdienst bei der Behändigung derselben durch Entweichung nach Dänemark sich entzogen, als Deserteure verfolgt worden, falls sie sich nicht bis zu einer bestimmten Frist bei ihrem Bezirksfeldwebel stellen. Die Zahl dieser Refractaire scheint darnach keine kleine zu sein.

— **A. v. Werner** dessen Bilder auf den letzten Ausstellungen nicht gewöhnliche Aufmerksamkeit erregten, arbeitet zur Zeit im K. Schlosse hierselbst an einem historischen Gemälde, das den Ort der deutschen Kaiser-Verkündigung zu Versailles darstellt. Das Bild wird von den bei der Kaiserproclamation zugegen gewesenen deutschen Fürsten dem Kaiser als Geschenk dargebracht werden.

— **Die Arbeitseinstellung** der Schuhmachergesellen, obschon ohne jedwede Hoffnung auf Erzielung der angestrebten Lohnerhöhung, ist noch nicht ganz zu Ende, und bereits melden die Seidenwirkergesellen ihrerseits an, sie werden am nächsten Montag den Strike beginnen, falls bis dahin nicht ihre ziemlich hochgestellten Forderungen befriedigt sind. Es ist grade, als wären die Arbeiter bei all' ihrem Elend noch mit Blindheit geschlagen, daß sie so kopflos gegen ihr eignes Interesse wüthen, denn bis jetzt ist hier jeder Strike zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen!

— **Die Führer der Socialdemokraten**, soweit von solchen nach dem Rücktritt des Hrn. v. Schweitzer noch die Rede sein kann, tragen sich mit dem kühnen Gedanken, das Abonnementsgeld pro 2. Quartal für den „Socialdemokrat", dessen Erscheinen nun definitiv eingestellt ist, als Preßfond für ein neues Organ zu verwenden. — Ein schöner Gedanke, aber es kommt anders, denn wenn diese Abonnementsbeträge nicht schon längst verpulvert wären, würde ja der „Socialdemokrat" weiter erscheinen.

— **Die Quartierliste** der „königlich preußischen Armee" enthält die Eintheilung und Friedensdislocation des Gardecorps sowie des 1. bis einschließlich 11. Armeecorps, zählt 8 Infanterieregimenter nachdem von den Armeecorps der älteren Provinzen je ein Regiment ausgeschieden und daraus das in Elsaß-Lothringen stehende 15. Armeecorps gebildet worden ist. An Infanterie zählt Preußen sonach 9 Garderegimenter, 88 Linienregimenter und 14 Jägerbataillone, zusammen 305 Bataillone; mit den 97 Ersatzbataillonen und 181 Landwehrbataillonen gebietet Preußen also gegenwärtig über 583 Bataillone Infanterie nebst entsprechender Reiterei und Artillerie. — Von den 11 Linien-Armeecorps stehen 6 Corps in den sechs östlichen Provinzen. Das Gardecorps hat gegenwärtig, nachdem das 3 Gardegrenadier-Regiment, welches bisher in Breslau lag, nach Brandenburg a. d. Havel dislocirt ist, mit Ausnahme der beiden in Hannover und Coblenz stehenden Garde-Infanterie-Regimenter ausschließlich sein Standquartier in der Provinz Brandenburg. Im Westen Deutschlands, in Schleswig-Holstein, Hanover, Rheinland, Westfalen und Hessen, liegen fünf Armeecorps; an diese schließen sich das 13. (Baden), das 14. (Württemberg) und das 15. (Elsaß-Lothringen) Armeecorps, sowie die beiden baierschen Armeecorps an, so daß im Westen Deutschlands 10 Armeecorps mit 81 Infanterieregimentern garnisoniren, von denen auf das linke Rheinufer allein 26 Infanterieregimenter kommen.

Ausland.

Frankreich. Die polnische Emigration in Paris will von der Solidarität der Polen nichs wissen, denn sie hat sich in zwei Parteien gespalten. Polnischen Blättern entnehmen wir darüber Folgendes:

Während sich die eine Partei offen zur Commune bekennt, und wie Dombrowski, Wróbiewski, Okolowicz einen hervorragenden Antheil an dem Aufstande nimmt, will die zweite u. an Zahl überlegene von der Commune nichts wissen und hat der Nationalversammlung in Versailles eine Adresse übersandt, worin sie deren Legalität anerkennt. Eine dritte Partei endlich ist neutral, sie ist weder mit den Handlungen der Commune einverstanden, noch sieht sie in der versailler Nationalversammlung die rechtmäßige Vertretung Frankreichs. Dieses passive Verhalten des einen Theils der polnischen Emigration hat den Zorn der avancirten Blätter in Paris hervorgerufen und verlangt u. A. der „Affranchi", daß den polnischen Schulen die ihnen bisher von der Regierung gewährten Unterstützungen entzogen werden. Wie die „Gaz. Nar." mittheilt, ist auch bereits einem Theil der Emigranten der Sold nicht ausbezahlt worden, in der Hoffnung, daß sie durch die Noth gedrungen, in die Reihen der Communisten treten werden. — Wie seiner Zeit mitgetheilt worden, ist seitens eines polnischen social-demokratischen Comités in Paris ein Aufruf zur Bildung einer polnischen Legion erlassen worden. Die Bildung dieser Legion macht jedoch nur geringe Fortschritte, da die polnische Jugend der Schule von Montparnaß, an dessen Adresse dieser Aufruf vornehmlich gerichtet war, ihren Beitritt zu

---

Fürsorge zuwenden. — In den weiteren Verhandlungen konnte Herr Kaufmann Grosse der Versammlung die freudige Mittheilung machen, daß er die Concession für den Elb-Spree-Kanal von Dresden nach Berlin erhalten habe, und daß die Arbeiten zur Herstellung desselben in nächster Zeit beginnen werden. Auch das Project des Rostock-Berlin-Kanals, gewissermaßen die Fortsetzung des Elb-Spree-Kanals ist in gutem Fortgange, wie Hr. Abg. Moritz Wiggers referirte. Im Ganzen sind, wie festgestellt ist, $5\frac{1}{2}$ Meilen Kanal zu erbauen, um die directe Verbindung der Ostsee mit Dresden herzustellen. — Hr. Geh. Rath Marcard hielt darauf einen höchst instructiven Vortrag über die Entwässerung der ostfriesischen Moore, derart gedacht, daß von der Emsmündung aus ein Kanal bis Papenburg, von diesem Seitenkanäle in die Torfmoore durch Genossenschaften geführt werden, welche gleichzeitig die Aufgabe übernehmen, den Torf der Hochmoore abzufahren und das darunter liegende sehr schöne Roggenland nutzbar zu machen.

Abstammung des Wortes „Germane."

In der wissenschaftlichen Beilage der Mainzer Zeitschrift „Der Israelit" wird der Versuch gemach, den Namen „Germanen" von dem in der Völkertafel der Genesis genannten Namen des ältesten Sohnes von Japhet, Gomer, abzuleiten. Es heißt dort: „Eine der ältesten aramäischen Uebersetzungen, der fälschlich dem Jonathan Ben Usiel zugeschriebene „Targum Jeruschalmi" nennt „Germania" als eines der Länder, in welchem die Nachkommen Gomer's wohnen. Daß aus Gomer durch eine einfache Matathesis „German" geworden, ist jedem einleuchtend, welcher die hebräische Sprache kennt. Auch der babylonische Talmud (Joma f. 10) und der Talmud Jeruschalmi im ersten Abschnitt des Tractats „Megillah" bezeichnen „Germania" als den Wohnsitz der Nachkommen des Gomer. Wir können hier nicht unerwähnt lassen, daß als der älteste Sohn des Gomer in der Bibel Askenas genannt wird, und daß in der jüdischen Literatur sowohl, wie im Volksmunde, dieser Name allgemein für Deutschland gebräuchlich ist. Die Askanier aber sind eines der ältesten, vielleicht das älteste der deutschen Dynastengeschlechter . . . Demnach würde sich Folgendes ergeben: die Nachkommen Gomer's oder Germanen geheißen, nahmen unter Anführung des ältesten Sohnes Gomer's, des Askenas, ihre Wohnsitze in dem Lande, das sie dann „Germania" nannten."

dieser „Legion der Schützen an der Weichsel" fast durchweg abgelehnt hat. Diese Weigerung, sowie die passive, der Commune feindliche Haltung des größten Theils der Polen hat unter den Anhängern der Commune eine große Erbitterung hervorgerufen, so daß Gewaltthätigkeiten gegen polnisches Eigenthum in Paris seitens des Pöbels befürchtet werden. Für den Fall, daß die Zustände in Paris sich verschlimmern sollten, beabsichtigen daher die Emigrirten für die polnischen Bibliotheken, Sammlungen und Schulen, im Allgemeinen sämmtliche polnische Institutionen in Paris den Schutz der nordamerikanischen Gesandtschaft anzurufen.

Die Truppen der versailler Regierung haben in der Nacht zum Mittwoch einige Vortheile gegen das Fort Issy gewonnen, indem sie es nicht nur im Süden und Osten bedrohen, sondern auch auf der Seite nach Paris zu vom dortigen Park und Orte Issy aus einschließen. Das Fort selbst hält sich jedoch und unterhält sein Feuer gegen den Gegner. Kleine Fortschritte und bei alledem dieselbe Situation wie vorher, — das bleibt die Signatur der Dinge vor Paris!

Provinzielles.

Braunsberg, 30. April (E. A.) Die bischöflichen Maßnahmen im Bezug auf das hiesige Gymnasium sind um einen Schritt weiter gegangen. Die Schüler des Gymnasiums hängen an ihrem allgemein wegen seiner wissenschaftlichen Bildung und seines Pflichteifers geachteten Religionslehrer Dr. Wollmann mit der größten Liebe und Verehrung und besuchen nach wie vor die Religionsstunden, welche dieser gegen den Willen des Bischofs weiter ertheilt. Nun versucht man wenigstens denjenigen Theil der Gymnasiasten, welchen man in den Händen zu haben glaubt, durch Zwang von ihrem geliebten Lehrer zu entfernen. Es besteht hier ein sogenanntes Convict, eine milde Stiftung, in der ärmere Schüler des Gymnasiums unterhalten werden, und welchem ein Geistlicher als Präfect vorsteht. Am 27. erklärte nun der Präfect nach dem Abendgebete den Zöglingen des Convicts im Auftrage des Bischofs, daß sie nicht mehr die Religionsstunden des Dr. Wollmann besuchen dürften, widrigenfalls sie jeden Augenblick darauf gefaßt sein sollten, das Convict verlassen zu müssen. Die jungen Leute sind nun in die unangenehmste Lage versetzt; denn entweder müssen sie ihrem Gewissen und ihrem Lehrer untreu werden, oder sie müssen sich der Gefahr aussetzen, hinausgestoßen zu werden, und, da sie fast Alle ganz mittellos sind, das Studium aufzugeben. Andererseits ist es ihnen auch wieder gar nicht möglich, dem bischöflichen Wunsche nachzukommen; denn das Gymnasium kann den Zöglingen des Convicts hinsichtlich der Lehrstunden keine Ausnahmestellung gewähren. Wie manche schöne Hoffnung wird in diesem unseligen Kampfe vernichtet, wie wird manchen Eltern schwere Bekümmerniß bereitet werden! Aber dies bleibt unberücksichtigt; denn die Unfehlbarkeit des Papstes, nach Herrn Austen „die schönste Zierde des Primats", erheischt diese Folgen.

Lautenburg. Herr Bürgermeister Kosse aus Lautenburg veröffentlicht im Graudenzer Geselligen eine lange Erklärung, aus der wir entnehmen, daß die Pflanzung der auf seinen Befehl entfernten sog. Friedenseiche von 12 als „unruhigen Köpfen" bekannten Männern und entgegen einem ausdrücklichen Verbot geschehen sei. Demnächst werde eine offizielle Feier stattfinden und bei dieser eine Friedenseiche gepflanzt werden.

Locales.

— 5. **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 4. d. Mts.** Vorsitzender Herr Justizrath Kroll, im Ganzen anwesend 29 Mitglieder. — Vom Magistrat die Herren: Oberbürgermeister Körner, Stadtrath Banke, und der interimistische Baurath Martini.

Vor der Tagesordnung fand durch Hrn. Oberbürgermeister Körner die Einführung und eidliche Verpflichtung des K. Gerichts-Assessors Herrn Hagemann als Stadtrath und Syndikus statt. — Der Magistrat hatte beantragt, daß im städt. Zwinger am Alten Schloß das auseinander genommene Fährwachthaus, welches ehemals auf der Bazar-Kämpe stand und zur Zeit im Depot der Weichsel-Brücke aufbewahrt wird, zur Aufnahme von Pockenkranken nach Vorschlag der Vers. in voriger Sitzung wieder aufgebaut werde, wozu nach dem Anschlage c. 861 Thlr. erforderlich seien. Die Vers. indeß setzte auf Antrag des Hrn. Dr. Bergenroth ihren Beschluß aus und wählte behufs ihrer Information eine Commission (bestehend aus den Herren: Dr. Bergenroth, B. Meyer, Dr. Rakowicz, Mrmstr. Schwartz und Borkowski), welche nach ihren Ermittelungen sowohl über die räumlichen Verhältnisse des städt. Krankenhaus-Grundstücks und den zeitigen Stand der Pockenkrankheit in unserer Stadt in nächster Sitzung (Mittwoch den 10. c.) Bericht abstatten soll. Die Vers. anerkennt wohl das Bedürfniß einer abgesonderten Station für epidemische Krankheiten an, aber sie möchte auch andererseits diesem Bedürfnisse in zweckentsprechendster Weise Rechnung tragen. — Der Magistrat beantragt den Erlaß einer neuen Submission wegen der Zimmerarbeiten für den 2. Gasometer, welchem Antrage die Vers. zustimmt. — Der Herr Magistrats-Commissarius theilt der Vers. mit, daß nach einem amtlichen Anschreiben die Verhandlungen über die leihweise Ueberlassung der Pontonbrücke aus Graudenz an die Stadt ebestens ihren Abschluß erreichen würden. In Folge dessen ersucht die Vers. auf Antrag des Herrn Schirmer den Magistrat, daß derselbe sich nach Eingang der Bedingungen, die Pontonbrücke betreffend, über dieselben sofort, event. in einer außerordentlichen Sitzung schlüssig mache, sowie die Bedingungen der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung in einer außerordentlichen Sitzung zusende. — Darauf wurde noch in geheimer Sitzung eine persönliche Angelegenheit erledigt.

— **Das Schützenhaus** ist an Restaurateur Herrn Wenig auf 3 Jahre verpachtet.

— **Die Niederungsortschaften** auf dem rechten Weichselufer besuchte am Donnerstag den 4. und Freitag den 5. c. eine außerordentliche Commission behufs Besichtigung des Schadens, welche daselbst der Eisgang im März c. bewirkt hat. Die Bewohner besagter Ortschaften sind den Staat angegangen: 1. um 70,000 Thlr. Beihilfe zur Herstellung des Dammes und 2. ein zinsfreies Darlehen von 50,000 Thlr. zum Retablissement der geschädigten Wirthschaften. Gedachte Commission besteht aus den Herren: Ober-Regierungsrath Gref und Reg.-Rath Berger aus Berlin, Reg.-Baurath Schmidt u. Reg.-Rath Ehrenthal aus Marienwerder, Landrath Hoppe und Kreisbaumeister Kleiß aus Thorn.

— **Theater**. Nach Mittheilung der „Gaz. Torun." wird Herr Theaterunternehmer Sztengel am Donnerstag den 11. und Freitag den 12. c. im hiesigen Stadttheater zwei polnische dramatische Vorstellungen geben.

Zur Ausführung der Maaß- und Gewichts-Ordnung für den Norddeutschen Bund.

IV.

Hohlmaße.

Bei den Hohl- und Längenmaßen tritt die erheblichste Aenderung ein, da diese Maße durchweg neu angeschafft werden müssen, eine Umarbeitung der alten Maße ganz unthunlich ist. *)

Bekanntlich fällt künftig die Verschiedenheit der Maße für trockene und flüssige Gegenstände fort; die Größe der Maße in Liter als Einheit ausgedrückt, wird für beide Klassen von Körpern dieselbe sein, der Form nach sollen sich die Trockenmaße von den Flüssigkeitsmaßen unterscheiden. Bei den ersteren soll sich der Durchmesser zur Höhe wie drei zu zwei verhalten, es sind also flache Gefäße. Umgekehrt erhalten die Flüssigkeitsmaße, so weit sie von cylindrischer Form sind (bis zwei Liter aufwärts) eine größere Höhe als der Durchmesser, im Verhältniß 2 : 1 bei den größeren, 1, 6 : 1 bei den kleinsten Maßen.

Dieses genau vorgeschriebene Verhältniß der Formen ist der Grund, weshalb sich die alten im Gebrauch befindlichen Maße nicht benutzen lassen, etwa durch Abnehmen eines Stükkes der Höhe oder dergleichen Operationen, weil das Verhältniß von Höhe und Weite nur vielleicht zufällig einmal richtig herauskommen würde. Diese Maße werden also ganz neu herzustellen sein.

Was nun die vom Publikum anzuschaffenden Maße betrifft, so wird dasselbe sich darüber klar werden müssen, welche Stücke besonders geeignet sind, die bisher üblichen am angemessensten zu ersetzen.

Die Reihe der gestatteten Maßgrößen ist die folgende:

100 Lit., 50 L., 20 L., 10 L., 5 L., 2 L., 1 L., (1 Hectoliter), $\frac{1}{4}$ H., $\frac{1}{2}$ L., $\frac{1}{4}$ L., $\frac{1}{8}$ L., $\frac{1}{16}$ L., $\frac{1}{32}$ L., 0,2 L., 0,1 L., 0,05 L., 0,02 L.,

Denken wir nun erst an die Trockenmaße, so ist unser bisheriger Scheffel = 18 Liter.**)

Es ist nun zu überlegen, welche neuen Maße am meisten geeignet sind, an Stelle der alten Maße zu treten.

Da der Großverkehr wohl immer mehr zum Handel nach Gewicht übergehen wird und jedenfalls für ihn das größte der gestatteten Maße, also das Hectoliter das brauchbarste ist, so handelt es sich mehr um die Wahl der Maße für den Kleinverkehr.

Zum Abmessen von Korn dürfen die Maße, wenn sie gefüllt sind, weder zu schwer, noch zu weit sein, damit sie bequem in Säcke entleert werden können. Mir scheint daher für derartige Zwecke als größtes Maß $\frac{1}{2}$ H. oder $\frac{1}{4}$ H gewählt werden zu müssen. Diese Maaße werden sich gut handhaben lassen.

Für den Marktverkehr wird der Ersatz für die Metze ꝛc. und ihre Unterabtheilungen in den Gefäßen von 10 Liter abwärts sehr ausreichend gefunden und wird man sich nur zu überlegen haben, bis zu welchem kleinsten Maße man gehen will. Hierbei wirb das $\frac{1}{2}$ Litermaß und in einzelnen Fällen auch $\frac{1}{4}$ Litermaß angemessen sein.

Was die Flüssigkeitsmaße anbetrifft, so ist das am meisten benutzte alte Maß das Quart, und seine Unterabtheilungen, während jetzt das Liter dafür eintritt.

Was die Herstellung der genannten Maße betrifft, so werden hier von den Gewerbetreibenden nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Theils nämlich sind die Vorschriften über das Material und die Verfertigung, z. B. bei den Holzmaßen, viel schärfer wie früher, theils wird bei Metallmaßen für trockene Sachen und für die Flüssigkeitsmaße eine so ebene Randfläche verlangt, daß die Maße durch eine Glasplatte wasserdicht verschlossen werden können. Die neuen Maße sind also viel sorgfältiger wie bisher zu arbeiten und wird das kleinere Gewerbe Anstrengungen machen müssen, um gegen fabrikmäßige Herstellung die Konkurrenz aushalten zu können. Alle Aichämter sind in der Lage, genaue Auskunft über die vorschriftsmäßige Ausführung der Maße zu ertheilen.

Für Zinngefäße ist die Feststellung eines bestimmten Prozentgehaltes an reinem Zinn in Aussicht genommen nnd steht der Erlaß einer allgemein giltigen Vorschrift bevor.

Endlich habe ich noch einige Worte über den Ersatz für die größeren bisher üblichen Hohlmaße, z. B. die Steinkohlentonnen hinzuzufügen.

Die Aichordnung kennt als größtes Maß nur das Hectoliter, welches für den Großhandel in vielen Fällen, namentlich für Kohlen, so lange noch der Gewichtsverkehr nicht allgemein eingeführt ist, ein unbequem kleines Maß ist. Für den Kleinhandel mit Kohlen sind aber die vorgeschriebenen cylindrischen Gefäße theils zu theuer, theils auch nicht genügend bequem. Es ist daher jetzt unterm 15. Februar 1871 eine besondere Gattung von Kohlen- und Torfmaßen eingeführt, welche aus Holzkasten gebildet werden und sich vom Kubikmeter abwärts abstufen.

*) Siehe jedoch weiter unten wegen der Fässer und der Schankgefäße.

**) Es sind doch wohl 48 Liter gemeint. Die Red.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die städtische Verwaltung ist unerklärlicher Weise noch immer im Rückstande mit der Zahlung der Servis-Entschädigung seit dem 1. Juli vor. Jahres. Wie man hört, so wird die Auszahlung der Gelder in nächster Zeit auch noch nicht erfolgen, da die Arbeitskräfte nicht vorhanden sind,*), nm die nun für 3 Quartale rückständigen Arbeiten und Berechnungen zu bewältigen. — Anderseits besteht aber der Magistrat auf Bezahlung der städt. Abgaben und Zinsen, hat sogar mit Klage gedroht. Wenn aber die städt. Verwaltung ihren Zahlungsverbindlichkeiten gegen die Bürger und Hausbesitzer nicht nachkommt, und damit seit 9 Monaten im Rest ist, dann kann sie doch nicht Zahlung verlangen, sondern die Abgaben- und Zinsen-Zahler wären vollständig im Recht, wenn sie den Magistrat auf den schuldigen Servis verweisen möchten, aus dem er sich ja bezahlt machen kann. Die Stadtverordneten haben zwar die Angelegenheit vor 14 Tagen zur Sprache gebracht, daran scheint man sich aber nicht zu kehren, denn man hat es nicht mal für nöthig gehalten der Bürgerschaft gegenüber eine Aufklärung zu geben. Ist das eine prompte Verwaltung? B.

*) auch nicht für Geld?

Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Mai cr.

Fonds:	Schluß still.
Russ. Banknoten	$79\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$79\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	70
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$86\frac{1}{2}$
Amerikaner	$97\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{3}{8}$
Italiener	55
Weizen:	
Mai	$78\frac{7}{8}$
Roggen:	still.
loco	$51\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$51\frac{1}{8}$
Juni-Juli	$51\frac{7}{8}$
Juli-August	52
Rüböl: loco	$26\frac{1}{3}$
pro Herbst	$26\frac{1}{3}$
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	16. 19.
pro Juni-Juli	17. 9.

Getreide-Markt.

Thorn, den 5. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: regnerisch. Mittags 12 Uhr 6 Grad Wärme.

Wenig Zufuhr; Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 70—73 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 75—77 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 77—78 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. 44—46 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—50 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 120 Qrt. à 80% $17\frac{1}{4}$—$17\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $79\frac{1}{2}$, der Rubel 26 Sgr. 6 Pfg.

Danzig, den 4 Mai. Bahnpreise.

Weizenmarkt: gute Kauflust zu unveränderten Preisen. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt, 116 — 131 Pfd. von 63 — 80 Thlr., extra schön glasig und weiß 81 — 82 Thlr. pr 2000 Pfd.

Roggen polnischer 120—125 Pfd. von $46\frac{1}{4}$ — 49 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 101—108 Pfd. nach Qualität von 42—44 Thlr. große 105—114 Pfd. nach Qualität von 44-48 Thlr. pr., 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 38 — 40 Thlr. bessere von 42-48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität. 45-46 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus $15\frac{1}{6}$ Thlr. pro. 8000%.

Stettin, den 2. Mai, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60 — 79, per Mai-Juni 76, per Juni-Juli, 77, pr. Juli-August $77\frac{1}{2}$.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$ — 53, per Mai-Juni $51\frac{1}{4}$, per Juni-Juli $52\frac{1}{2}$, per Juli-August 53.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $26\frac{2}{3}$ B., per Mai $26\frac{1}{3}$ per Mai-Juni 100 Kilogr. $26\frac{1}{3}$, pr. Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $25\frac{2}{3}$.

Spiritus, loco $16\frac{3}{4}$, per Mai-Juni $16\frac{3}{4}$, per Juni-Juli 17, per August-September $17\frac{7}{12}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Mai. Temperatnr: Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich Wasserstand: 7 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr starb in Jacobsmühle bei Mewe mein Bruder
Alexander Victor,
in Folge eines am 30. April erlittenen Gehirnschlages, in seinem 65. Lebensjahre.
Danzig, den 4. Mai 1871.
H. R. Glaubitz.

General-Auction.
Mittwoch, den 10. Mai cr.
Vormittags von 9 Uhr ab,
sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Kriminalgebäude Möbel, Kleidungsstücke u. dergl. m., und vor dem Gebäude eine Droschke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 25 April 1871.
Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.
In Folge Verfügung von heut ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Meyer Aronsohn ebendaselbst unter der Firma „Meyer Aronsohn“ in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.
Thorn, den 13. April 1871.
Königliches Kreis-Gericht
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zu Folge Verfügung von heut ist die in Leibitsch bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Gastwirths Carl Otto Wolff ebendaselbst unter der Firma „C. O. Wolff“ in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.
Thorn, den 14 April 1871.
Königliches Kreis-Gericht
I. Abtheilung.

Tanzmusik
Sonntag, den 7. Mai, Morgens von 3 Uhr ab. Wittwe **Majewski**, Bromberger Vorstadt.

Zahnarzt H. Vogel
aus Berlin
ist in Thorn eingetroffen und bis zum 8. Mai zu consultiren im
Hôtel de Sanssouci,
1. Etage, Zimmer 6—7,
Sprechst. 9—1 Uhr Verm.



Am 24. Mai c.
Mittags 12 Uhr
werde ich auf dem Hofe
Hezners Hôtel
in Marienwerder
21 Southdown Vollblut- und 6 Southdown Halbblut-Böcke per Auction verkaufen.
S. Weisshaupt,
Alt-Rothhof.

Vortheilhafter Einkauf.
Von außerhalb ist mir ein Lager von Leinen, Bett- und Inlettzeugen, Kleider- und Negligeestoffen, Shwaltüchern, Gardinen, Tischdecken p. p. zum schleunigen Ausverkauf zu Fabrikpreisen übergeben.
Einem geehrten Publikum erlaube mir diese Gelegenheit, reel und billig zu kaufen angelegentlichst zu empfehlen.
A. C. Hirschberger.

Von der Leipziger Messe empfehlen wir
moderne Kleiderstoffe
in großer Auswahl sehr billig.
Gebrüder Danziger.

Der billigste
Mehlverkauf
befindet sich bei **Nathan Hirsch,** Culmerstraße 320.

Auserlesene Heilnahrungsmittel, sobald der kranke Körper der Stärkung bedarf.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.
Berlin, 8. Januar 1871. Da Ihr vorzügliches Malzextract so wohlthuend und kräftigend auf meinen kränklichen und schwächlichen Körper wirkt, so bitte ich um weitere Zusendung. Frau Dyhrr, Belle-Alliancestr. 84. — **Die Malz-Gesundheits-Chocolade erweist sich immer mehr als die** vortrefflichste Stellvertreterin des Kaffees — **abgesehen von ihrer großen Heilwirkung. Bei Schwächung durch Husten unterstützt sie die Cur, während die Brustmalzbonbons den Husten direct beseitigen. — Ich ersuche Sie hiermit um die gefällige Uebersendung von Ihrer Malzgesundheitschocolade Nr. 1 gegen anbei erfolgende Cassa.** Lehmann, Oberarzt in Potsdam. — **Ihre Malzchocolade hat erfreuliche Heilresultate geliefert. Sie ist leicht verdaulich, sehr kräftigend, besonders nach überstandenen schweren Krankheiten.** Dr. H. Schalling, prakt Arzt in Scheifling.
Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Dr. Pattison's Gichtwatte
als bewährtestes Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. **In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr.** bei **Ernst Lambeck in Thorn.**

Neues Ornamenten-Werk!
Im Verlage von Carl Scholtze in Leipzig erscheint:
Formen-Elemente
aus der gesammten Ornamentik
für Architekten, Baugewerksmeister, Kunst- & Gewerbetreibende 2c., sowie für Akademiker, Polytechniker, Bau- & Gewerbeschüler etc.
Gesammelt, entworfen und gezeichnet
von Architekt Hittenkofer, Lehrer der Baugewerkenschule zu Holzminden.
25 lithogr. Tafeln in Folio, nebst compendiösem Text, in 5 Lieferungen.
Von 2 zu 2 Monaten erscheint eine Lieferung zum Preise von 1 Thlr.
INHALT (1000 Ornamente): T. 1. Griechisch. Blätter. T. 2. Griechisch. Palmetten, Kelche, Ranken-Ansätze, Volanten. T. 3. Griechisch. Blumen, Knospen, Früchte, Lilien. T. 4. Römisch. T. 5. Arabisch. T. 6. Früh Mittelalterliche Blätter etc. T. 7. Gothisch. Blätter etc. T. 8. Gothisch. Blätter. T. 9. Gothisch. Blätter. T. 10. Gothisch, Knospen, Blüthe, Früchte etc. T. 11. Gothisch, Knollen etc. T. 12. Italienische Renaissance. Blätter und Palmetten. T. 13. Italienische Renaissance. Knospen, Früchte etc. T. 14 Italienische Renaissance. Blüthen, Blumen etc. T. 15. Italienische Renaissance. Ranken-Ansätze. T. 16. Französische Renaissance. T. 17. Italien. Französische und Deutsche Renaissance. T. 18. Moderne Blätter T. 19. Moderne Palmetten etc. T. 20. Moderne Ranken-Ansätze. T. 21. Moderne Ranken-Ansätze. T. 22. Moderne Blüthen etc. T. 25. Moderne Blüthen etc. T. 24. Moderne Früchte und Knospen. T. 26. Moderne Blumen.
Einen reicheren Schatz an alltäglich brauchbaren Ornamenten für den verhältnissmässig billigen Preis hat die Kunstliteratur bis heutigen Tag nicht aufzuweisen, ohne Zweifel wird daher vorstehendes Werk als eine willkommene Bereicherung der Bauliteratur angesehen und von allen Bautechnikern, Meistern und die es werden wollen, mit Freuden begrüsst werden. Alle Buch- & Kunsthandlungen, in Thorn bei Ernst Lambeck, nehmen Bestellungen entgegen. Lieferung 1. liegt zur Einsicht aus.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden,
Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren **Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers** und sonstigen **Industriellen** und **Privaten** offerirt **porto-** und **spesenfreie** Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Berlin, ferner domicilirt in **Hamburg, Frankfurt a. M. Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.**
Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende „gratis u. franco“
NB Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen. D. R.

Damen-Jaquettes
in Wolle und Seide empfehlen zu billigen Preisen **Gebrüder Danziger.**

Unsere reichhaltige Auswahl von
Stoffen
zu **Herren-Garderobe** empfehlen wir zu bill. Preisen. **Gebrüder Danziger.**

Weiden-Faschinen und Haselnuß-Stöcke
für Böttcher und Korbmacher, sind in verschiedenen Dimensionen zu haben in **Bielawy** bei Thorn.



Ein gutes **zweispänniges Fuhrwerk** ist täglich zu vermiethen bei **Herrmann Thomas,** Pfefferküchler.

Von heute ab verkaufe ich
Roggenmehl
pro Centner Thlr. 3. 24.
Nathan Hirsch, Culmerstr. 320.

Frischen Maitrank empfiehlt billigst **Herrmann Schultz,** Neust.

Eine Partie gebrochner sowie ungebrochner Flachs ist zu verk. in Podgorz 46.
1 m. Stube u. Kab. zu verm. Bäckerstr. 248.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenkranke
durch das in seiner **außerordentlichen Heilkraft** unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf **ganz besonders** zu achten ist) sind schon **Tausende** von den **verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt,** und **sicher** vor **Erblinden geschützt** worden, und erfreut sich deshalb eines **allgemeinen Weltruhmes,** welches auch die täglich einlaufenden **Loberhebungen** und **Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von **hohen Medizinalstellen** geprüft und **begutachtet,** als **bestes Augen-Heil-** und **Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch **Ernst Lambeck** in Thorn.

Herrn Tr. Ehrhardt! Seit **langer Zeit** litt ich an Augenkrankheiten, weshalb ich auf Anrathen von Herrn Rob. Anders hier, ein Flacon von Ihrem weltberühmten Dr. White'schen Augenwasser entnahm, und bekunde hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich zu meiner Freude nach Verbrauch von kaum 1 Flacon von meinem Uebel **vollständig geheilt** wurde und werde ich nicht unterlassen bei ähnlichen Fällen selbiges zu empfehlen. Neusalz a. d. Oder 4/5. 70. Gustav Prüfer, Schiffbauer. Herrn Tr. Ehrhardt bitte, mir nochmals (folgt Auftrag) von Ihrem Dr. White's Augenwasser zu senden. Ich leide **von Kindheit an schwachen Augen,** und der Gebrauch **Ihres** Augenwassers ist das **beste Mittel,** was ich noch bei all meinem Suchen nach Hülfe gefunden. Ramsbeck, in Westfalen, 5./5. 70. Franz Busch. — Herrn Tr. Ehrhardt! Meine Frau litt seit einem Jahr an Augenkrankheit, alle Mittel die ich bisher anwenden ließ, blieben ohne Erfolg. Da mir von vielen Seiten Ihr Dr. White's Augenwasser empfohlen wurde, entschloß ich mich denn auch dieses zu versuchen und entnahm deshalb von Herrn Rob. Anders 1 Flacon, durch welches dieselbe zu **unserer großen Freude gänzlich geheilt** wurde. Dies bescheinigt hiermit der Wahrheit gemäß. Neusalz a. d Oder, 6/5 70. W. Hoffmann, Korbmachermeister.

1 Schank- od. Gastwirthschaft
in oder bei Thorn wird zu pachten gesucht. Offerten bitte unter G. H. M. 130 poste restante Gniewkowo einzusenden.

Ein Knabe ordentlicher Eltern welcher Lust hat sich dem Cigarrengeschäft zu widmen, kann bei mir als Lehrling eintreten. **A. Henius.**

Ein junges Mädchen, welches sich in der Erziehung kleiner Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen vervollkommnen will, kann sich melden bei **Lydia Uebrick** Vormittags 9—12 Uhr.

Auf dem Gute Ostrowitt bei Schönsee wird ein **Torfstecher** bei gutem Lohn zu 600 bis 1000 Klaftern Torf gesucht.

Für die nothleidenden Niederungs-Bewohner haben ferner beigetragen:
E. in Königsberg 5 Thlr., Frau Willigmann 20 Sgr., Lesse in Berlin 5 Thlr., Zeugengebühren von 2 Rechtsanwalten 20 Sgr., Moritz Meyer 5 Thlr., Dagobert Böhm 2 Thlr., G. Welke 2 Thlr., J. Rotheit 1 Thlr. Summa 1325 Thlr. 25 Sgr.
Walter, Grzybno 247 Pfd. Roggen, Feldt, Kowroß 1149 „ gr. Gerste, Weinschenk, Lulkau 1610 „ kl. Gerste, Guntemeier, Browina 1000 Pfd. Hafer, Feldkeller, Kleefelde 503 Pfd. Wicken.
Fernere Beiträge nehmen entgegen:
O. Elsner. Hoppe. Gall.
Gustav Prowe. Schmiedeberg.

Es predigen.
Am Sonntag Cantate den 7. Mai.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Kandidat Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 11. Mai Herr Superintendent Markull.
In der neust. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Missionsstunde.)
In der evang. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2½ Uhr Herr Pastor Rehm. (Confirmanden-Prüfung.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.